

DIE VIERTE AUSGABE DES ORGANONS IM WERK VON SAMUEL HAHNEMANN

Zusammenfassung

„Organon der Heilkunst“, Titel der vierten Ausgabe des Organons, stellte eine wichtige Veröffentlichung von Samuel Hahnemann dar. Diese Ausgabe enthielt 292 nummerierte Paragraphen.

Die konzeptionellen Grundlagen der Homöopathie wurden in den Paragraphen 1 bis 66 dargelegt: Konzept der Heilung, Konzept der Erhaltung der Gesundheit, Verständnis der Krankheit, Wirkungsweise von Arzneimitteln, Gesetz der Heilung, Wirkung von zwei gleichzeitigen Krankheiten im selben Körper, drei Arten der Anwendung von Arzneimitteln.

Das Wesen des homöopathischen Heilverfahrens wurde in den Paragraphen 67 bis 290 untersucht, die aus drei Teilen bestanden: Was man zum Zweck der Heilung über die Krankheit wissen muss; die Suche nach den Instrumenten zur Heilung natürlicher Krankheiten und die Suche nach der krankmachenden Kraft von Arzneimitteln und schließlich die Verwendung von Arzneimitteln zur homöopathischen Heilung natürlicher Krankheiten in Verbindung mit der Lebensweise, die eingehalten werden muss.

Die Struktur der ersten 290 Paragraphen erschien bereits in der ersten Ausgabe des Organons und blieb bis einschließlich der sechsten Ausgabe des Organons gleich.

Der tierische Magnetismus, Mesmerismus genannt, wurde in den Paragraphen 291 und 292 vorgestellt.

Das miasmatische Wesen chronischer Krankheiten hat für Hahnemann das Verständnis und die Behandlung dieser Krankheiten verändert. Das Ähnlichkeitsgesetz und die anderen Grundsätze der Homöopathie wurden nicht in Frage gestellt.

Ich habe 20 neue Paragraphen gefunden, die ab der vierten bis zur sechsten Ausgabe des Organons unverändert blieben. Es gab 73 gemeinsame Paragraphen, die ab der vierten bis zur sechsten Ausgabe unverändert blieben.

Die allgemeinen Grundsätze der vierte Ausgabe des Organons wurden in Hahnemanns Krankenjournalen in die Praxis umgesetzt. Die Verwendung von antipsorischen Arzneimitteln war in den Beobachtungen chronischer Patienten in den französischen Reihen bei weitem vorherrschend. Die Einfachheit der arzneilichen Behandlung in Verbindung mit der Genauigkeit der Nachbeobachtung des Patienten machte die Behandlungsergebnisse leicht verwertbar.

Die vierte Ausgabe des Organons stellte ein voll nutzbares Arbeitsinstrument für homöopathische Ärzte dar.

Verwendete Dokumente

Die vierte Ausgabe des Organons wurde in „Samuel Hahnemann: Organon-Synopse“ (1) untersucht.

Samuel Hahnemann

Organon-Synopse

Die 6 Auflagen von 1810 – 1842 im Überblick

Bearbeitet und herausgegeben
von Bernhard Luft und Matthias Wischner

 Haug

Zwei französische Übersetzungen der vierten Ausgabe wurden 1832 veröffentlicht: eine von Jourdan, vom Autor konsultiert, unvollständig,

manchmal untreu und manchmal erklärend, daher nicht referenziert; die andere von von Brunnov, einem Hahnemanns Schüler, vom Autor nicht gefunden.

Ich habe die deutsche Ausgabe der beiden vergleichenden Ausgaben des theoretischen Teils der ersten Ausgabe der Chronischen Krankheiten (2) studiert. Ich habe die dreizehn ersten Bände der Krankenjournalen von Samuel und Mélanie Hahnemann aus den französischen Reihen studiert; und ich habe einige Bände der Krankenjournalen von Samuel Hahnemann aus den deutschen Reihen konsultiert.

Präambel

Das Interesse dieses Artikels bestand darin, die Veröffentlichung zu analysieren, eine Zusammenfassung zu erstellen, die Veröffentlichung in die Entwicklung von Samuel Hahnemann einzuordnen und nach der praktischen Umsetzung in Hahnemanns Krankenjournalen zu suchen.

1. EINLEITUNG

Die vierte Ausgabe des Organons wurde als „Organon der Heilkunst“ mit dem Untertitel: *Aude sapere*, ein lateinischer Begriff, der bedeutet: Habe die Kühnheit ein Weiser zu sein, getragen. Dieser Titel und dieser Untertitel, die in der zweiten Ausgabe des Organons erschienen, blieben auch in den folgenden Ausgaben des Organons unverändert.

Die vierte Ausgabe des Organons wurde 1829 in Dresden und in Leipzig veröffentlicht.

Ich habe die drei ersten Ausgaben des Organons im Werk von Samuel Hahnemann bereits als separate Veröffentlichungen vorgelegt (3). Auch den theoretischen Teil der ersten Ausgabe der Chronischen Krankheiten habe ich als separate Veröffentlichung vorgelegt (3).

Das Vorwort der drei ersten Ausgaben des Organons verschwand in der vierten Ausgabe und machte einem **besonderen Vorwort für diese Ausgabe** Platz. Hier sind einige Auszüge:

„Wäre diejenige Natur (...) deren Nachahmung des Arztes höchster Zweck sei, die große Natur selbst, d. i. die Stimme der Allweisheit des großen Agens im unendlichen Naturganzen, so müssten wir dieser untrüglichen Stimme folgen (...): aber es ist ganz anders! Jene Natur (...) ist bloß die individuelle Natur des

organischen Menschen, ist nichts als die instinktartige, verstandlose, keiner Überlegung fähige, an die organischen Gesetze unseres Köpers gebundene Lebenskraft, welche vom Schöpfer nur dazu bestimmt, beim Wohlbefinden des Menschen die Tätigkeit und die Gefühle seines Organisms in wunderbar vollkommenem, gesundem Gange zu erhalten, nicht aber geschaffen ward, noch auch geeignet ist zur besten Wiederherstellung der gestörten oder verlorenen Gesundheit. (...)

Da aber, was man bisher Heilkunst hieß, in einem bloßen (unvollkommen) Nachahmen jener unhilfreichen, zweckwidrigen, nicht selten verderblichen Bestrebungen und Veranstaltungen der sich in Krankheit selbst überlassenen, instinktartigen, verstandlosen Lebenskraft bestand (die man mit dem mißdeutlichen Namen: Natur belegte), so wird man mir zugeben, dass die wahre Heilkunst vor mir noch nicht gefunden war.

Dass aber die Homöopathie diese bisher vergeblich gesuchte Heilkunst sei, lehren ihre Grundsätze, beweisen ihre Leistungen.“

Entwicklung von Samuel Hahnemann zwischen 1824 (dem Jahr, in dem die dritte Ausgabe des Organons veröffentlicht wurde) **und 1829:**

- Entwicklung der Hauptveröffentlichungen von Samuel Hahnemann

Seit 1812 experimentierte Hahnemann mit Heilmitteln an sich selbst und an seinen Schülern; so erschien 1826 die zweite Ausgabe der Reine Arzneimittellehre.

Seit 1816 dachte Hahnemann intensiv über chronische Krankheiten nach; 1828 erschien der theoretische Teil der ersten Ausgabe der chronischen Krankheiten; dieser theoretische Teil ging der Arzneimittellehre der psorischen Heilmittel voraus, den Ergebnissen weiterer Experimente mit bestimmten Heilmitteln von Hahnemann und von seinen Schülern.

- Persönliche Entwicklung von Samuel Hahnemann

Nachdem er von den Leipziger Apothekern wegen illegaler Ausübung der Apotheke verklagt worden war, verlor Hahnemann seinen Prozess 1821 und konnte seine Heilmittel in Leipzig nicht mehr herstellen und vertreiben. Im selben Jahr zog Hahnemann nach Köthen um; er wurde zum Arzt und dann Hofrat des Herzogs Ferdinand ernannt, der Hahnemann in Köthen Zuflucht gewährte; Herzog Ferdinand erlaubte Hahnemann auch, die Herstellung und den Vertrieb seiner Heilmittel wieder aufzunehmen.

Am 10. August 1829 wurde mit 400 geladenen Gästen Hahnemanns Doktor-Jubiläum (50 Jahre ärztliche Tätigkeit) in Köthen gefeiert; eine Büste wurde aufgestellt. 1829 war Hahnemann 74 Jahre alt.

2. INHALT DER VIERTEN AUSGABE DES ORGANONS

Die Veröffentlichung begann mit einer Einleitung. Diese begann ab der zweiten Ausgabe des Organons mit einer zusammenfassenden Darstellung der Paragraphen des Organons; dann nahm sie die bisher unwissentlich homöopathisch durchgeführten Heilungen wieder auf, die bereits in den früheren Ausgaben des Organons untersucht wurden.

Ich habe eine analytische und dann eine zusammenfassende Untersuchung der Paragraphen der vierten Ausgabe des Organons vorgelegt.

Die fettgedruckten Auszüge wurden auch im Text der Organon-Synopse (1) zitiert.

Ich habe im Folgenden nur bestimmte unveränderte Auszüge aus der vierten bis zur sechsten Ausgabe des Organons und bestimmte spezifische Auszüge aus der vierten Ausgabe des Organons (jeweils angegeben) wiedergegeben. Die unveränderten Auszüge von den vorherigen Ausgaben zur sechsten Ausgabe wurden bereits in meinen früheren Veröffentlichungen (3) berichtet.

Zusammenfassende Darstellung des Textes des Organons

„Paragraph 9: Unter Achtung auf jene Umstände braucht der Arzt bloß die Gesamtheit der Symptome hinwegzunehmen, um die Krankheit zu heilen.“

„Paragraphen 29-30: Des homöopathischen Heilgesetzes Richtigkeit zeigt sich an dem Nicht-Gelingen jeder unhomöopathischen Cur eines älteren Übels und daran, dass auch zwei im Körper zusammentreffende, natürliche Krankheiten, sobald sie einander unähnlich sind, einander nicht aufheben und nicht heilen.“

„Paragraphen 42-44: Selbst von den im Laufe der Natur selbst zusammentreffenden Krankheiten kann nur die von ähnlichen Symptomen die andere aufheben und heilen, die unähnliche Krankheit aber kann es nie, zur Belehrung für den Arzt, mit welcher Art Arzneien er gewiss heilen könne, nämlich einzig den homöopathischen.“

„Paragraph 71: Eigentliche chronische Krankheiten; sie entstehen alle aus chronischen Miasmen.“

„Paragraphen 73-74: Psora: sie ist die Mutter aller eigentlichen chronischen Krankheiten, die syphilitischen und sykosischen ausgenommen.“

„Paragraph 75: Unter den für diese chronischen Miasmen, namentlich für die Psora, gefundenen, spezifischen Heilmitteln ist für jeden einzelnen Fall von chronischer Krankheit eine um so sorgfältigere Wahl zur Heilung zu treffen.“

„Paragraph 96: Auf gleiche Weise musste die Grundursache der (unsyphilitischen) chronischen Krankheiten ausgemittelt und das große Gesamt-Bild der Psora aufgestellt werden.“

„Paragraph 143: Die homöopathische Heilung schnell entstandener Krankheit erfolgt schnell; die der chronischen Siechthume aber erfordert verhältnismäßig mehr Zeit.“

„Paragraph 146: Für die mit mehreren, auffallenden Symptomen lässt sich desto gewisser ein homöopathisches Heilmittel finden.“

„Paragraphen 151-154: Die die ursprüngliche Krankheit etwas an Stärke übertreffende, sehr ähnliche Arzneikrankheit, auch **homöopathische Verschlimmerung** genannt.“

„Paragraphen 182-200: Behandlung der Krankheiten mit Local-Symptomen, ihre äußere Behandlung ist stets verderblich.“

„Paragraphen 201-202: Alle eigentliche (nicht bloß von übler Lebensart entstandene und unterhaltene) chronische Übel und Siechthume müssen mit den, ihrem zum Grunde liegenden Miasm angemessenen, homöopathischen Arzneien bloß von inneren geheilt werden.“

„Paragraph 203: Vorgängige Erkundigung nach dem zum Grunde liegenden Miasm, dem einfachen oder dessen Complication mit einem zweiten (oder wohl auch dritten) Miasm.“

„Paragraph 204: Erkundigung der vorher gebrauchten Curen.“

„Paragraphen 205-206: Übrige, nötige, vorgängige Erkundigungen vor Auffassung des Krankheitsbildes des chronischen Übels.“

„Paragraph 269: Die beste Form der Arzneien zum Gebrauche bei Kranken ist die in Auflösung.“ Dieser zusammenfassende Paragraph war spezifisch für die vierte Ausgabe des Organons.

Einleitung

I. Blick auf die Allopathie der bisherigen Arzneyschule

„(...) die meisten, ja die allermeisten Krankheiten sind dynamischen Ursprungs und dynamischer Natur, ihre Ursache ist also nicht sinnlich zu erkennen (...)“

„(...) die Krankheiten können (...) nicht aufhören, (geistige) **dynamische Verstimmungen unseres geistartigen Lebens in Gefühlen und Tätigkeiten, das ist, immaterielle Verstimmungen unseres Befindens**, zu sein.“

„(...) jene (...) bestimmte, herrliche Kraft, das Leben auf die vollkommenste Weise **während dessen Gesundheit** zu führen, gleich gegenwärtig in allen Teilen des Organisms, (...) aller normalen, natürlichen Körper-Verrichtungen, ward nicht dazu erschaffen, um sich in Krankheiten selbst zu helfen, nicht, um eine nachahmungswürdige Heilkunst auszuüben – „

II. Beispiele unwillkürlicher homöopathischer Heilungen bisheriger Ärzte der alten Schule

Ich habe nichts Bemerkenswertes festgestellt, abgesehen von dem, was bereits in früheren Ausgaben vorhanden war (3).

ANALYTISCHE STUDIE DER PARAGRAPHEN IN DER VIERTEN AUSGABE DES ORGANONS (1)

Der Inhalt der vierten Ausgabe des Organons wurde in 292 nummerierten Paragraphen dargestellt.

Paragraph 1: „Des Arztes höchster und **einziger** Beruf ist, kranke Menschen gesund zu machen, was man Heilen nennt 1]

1] Nicht aber (womit so viele Ärzte bisher Kräfte und Zeit ruhsüchtig verschwendeten) das Zusammenspinnen leerer Einfälle und Hypothesen über das innere Wesen des Lebensvorgangs und der Krankheitsentstehungen im unsichtbaren Inneren zu genannten Systemen, oder die unzähligen Erklärungsversuche über der Erscheinungen in Krankheiten und die, ihnen stets verborgen gebliebene, nächst Ursache derselben u. s. w. in unverständliche Worte und einen Schwulst abstracter Redensarten gehüllt, welche gelehrt klingen sollen, um den Unwissenden in Erstaunen zu setzen – während die kranke Welt vergebens nach Hilfe seufzte. Solche gelehrter Schwärmereien (man nennt es **theoretische Arzneikunst** und hat sogar eigene Professuren dazu) haben wir nun gerade genug, und es wird hohe Zeit, dass, was sich Arzt nennt, endlich einmal aufhöre, die armen Menschen mit Geschwätze zu täuschen, und dagegen nun **anfange**, zu **handeln**, das ist, wirklich zu helfen und zu heilen.“
Der Paragraph war von der zweiten bis zur sechsten Ausgabe identisch; der Text der hinzugefügten Anmerkung, die der dritten Ausgabe sehr nahe kommt, blieb ab der vierten Ausgabe endgültig.

Paragraph 5: „Es lässt sich denken, dass jede Krankheit eine **Veränderung im Inneren des menschlichen Organismus** voraussetzt. Diese wird jedoch nach dem, was die Krankheits-Zeichen davon verraten, (und sonst gibt es keine Data dazu in unchirurgischen Krankheiten), vom Verstande bloß dunkel und trügligh **geahnet; an sich erkennbar aber und auf irgend eine Weise täuschungslos erkennbar ist das Wesen dieser inneren unsichtbaren Veränderung nicht.**“
Dieser Paragraph, der spezifisch für die vierte Ausgabe war, ähnelte dem in der zweiten und dritten Ausgaben, fehlte jedoch in der fünften und sechsten Ausgaben des Organons.

Paragraph 7: „Als Beihilfe der Heilung dienen dem Arzte die Data der wahrscheinlichsten **Veranlassung** der acuten Krankheiten, so wie die bedeutungsvollsten Momente aus der ganzen Krankheits-Geschichte des langwierigen Siechtums, um dessen **Grundursache**, die meist auf einem chronischen Miasm beruht, ausfindig zu machen (...).“

Paragraph 9: „Da man nun an einer Krankheit, von welcher keine sie offenbar veranlassende oder unterhaltende Ursache (*causa occasionalis*) zu entfernen ist, (...) sonst nichts wahrnehmen kann, als die Krankheit-Zeichen, so müssen es, unter Mithinsicht auf etwaniges Miasm und unter Beobachtung der Nebenumstände (Verweis auf Paragraph sieben), es auch einzig die Symptome sein, durch welche die Krankheit die zu ihrer Hilfe geeignete Arznei fordert und auf dieselbe hinweisen kann – so muss die Gesamtheit dieser ihrer Symptome,

dieses nach außen reflectirende Bild des inneren Wesen der Krankheit (...), das Hauptsächlichste oder Einzige sein, wodurch die Krankheit zu erkennen geben kann, welches Heilmittel sie bedürfe, das Einzige, was die Wahl des angemessensten Hilfsmittels bestimmen kann – (...)

Paragraph 20: „Nun lehrt das einzige und untrügliche Orakel der Heilkunst, die reine Erfahrung, in allen sorgfältigen Versuchen, dass wirklich diejenige Arznei, welche in ihrer Einwirkung auf gesunde menschliche Körper die meisten Symptome in **Ähnlichkeit** erzeugen zu können bewiesen hat, welche an dem zu heilenden Krankheitsfalle zu finden sind, in gehörig potenzierten und verkleinerten Gaben auch die Gesamtheit der Symptome dieses Krankheitszustandes, das ist (s. §. 8 – 11) die ganze gegenwärtige Krankheit schnell, gründlich und dauerhaft aufhebe und in Gesundheit verwandle, und dass alle Arzneien die ihnen an ähnlichen Symptomen möglichst nahe kommenden Krankheiten ohne Ausnahme heilen und keine derselben ungeheilt lassen.“

Paragraph 24: „**Indem jede** (nicht der Chirurgie einzig anheim fallende) **Krankheit eine besondere, bloß dynamische Verstimmtheit unsere Lebenskraft in Gefühlen und Tätigkeiten ist, die sich durch sinnlich wahrnehmbare Symptome zu erkennen gibt, so wird diese krankhaft verstimmte Lebenskraft durch eine, von dem verständigen Heilkünstler homöopathisch gewählte Arznei-Potenz in eine andere, aber sehr ähnliche, um etwas Weniges größere Arznei-Krankheit versetzt, wodurch die vorige, natürliche, krankhaft verstimmte Potenz, da sie stets nur dynamische Kraft, ohne Materie war, zu existieren aufhört, während die an ihre Stelle getretene, arzneiliche Krankheits-Affection, ihrer Natur nach, bald wieder von der Lebenskraft überwunden, auch ihrerseits verlöscht und dies Körper belebende und erhaltende Wesen in seiner ursprünglichen Integrität und Gesundheit zurücklässt. (...)**“

Dieser Paragraph war in den drei ersten Ausgaben des Organons nicht vorhanden und wurde in der fünften und sechsten Ausgaben des Organons umgeschrieben; er war daher spezifisch für die vierte Ausgabe des Organons.

Paragraph 38: „(...) wenn **zwei ähnliche** Krankheiten im Organism zusammentreffen, d. i. wenn zu der schon vorhandenen Krankheit eine stärkere, ähnliche hinzutritt. Hier zeigt sich, wie im Laufe der Natur Heilung erfolgen kann, und wie von Menschen geheilt werden sollte.“

Paragraph 70: „Sehr uneigentlich werden diejenigen Krankheiten chronische benannt, welche Menschen erleiden, die sich fortwährend **vermeidbaren** Schädlichkeiten aussetzen (...). Diese sich selbst zugezogenen Ungesundheiten vergehen, wenn nicht sonst ein chronisches Miasm im Körper liegt, bei gebesserter Lebensweise von selbst und können den Namen chronischer Krankheiten nicht führen.“

Dieser Paragraph, der in den drei ersten Ausgaben fehlte, war in der fünften und sechsten Ausgaben fast identisch.

Paragraph 76: „Diese individualisierende **Untersuchung eines Krankheits-Falles**, wozu ich hier nur eine allgemeine Anleitung gebe, und wovon der Krankheit-Untersucher nur das für den jedesmaligen Fall Anwendbare beibehält, verlangt von dem Heilkünstler nichts als Unbefangenheit und gesunde Sinne, Aufmerksamkeit im Beobachten und Treue im Aufzeichnen des Bildes der Krankheit.“

Paragraph 82: „Hat nun der Kranke (den diesem ist in Absicht seiner Empfindungen, außer in Verstellungs-Krankheiten, der meiste Glaube beizumessen) auch durch diese freiwilligen und bloß veranlassten Äußerungen dem Arzte gehörige Auskunft gegeben und das Bild der Krankheit ziemlich vervollständigt, so ist es diesem erlaubt, und nötig (wenn er fühlt, dass er noch nicht gehörig unterrichtet sei) nähere, speciellere Fragen zu tun. (...)“

Paragraph 97: „Ist nun die Gesamtheit der, den Krankheits-Fall vorzüglich bestimmenden und auszeichnenden Symptome, oder, mit anderen Worten, das Bild der Krankheit irgend einer Art einmal genau aufgezeichnet, so auch ist die schwerste Arbeit geschehen.

Der Heilkünstler hat es dann bei der Cur, vorzüglich der chronischen Krankheit, zum Grunde gelegt [Anmerkung des Autors: „zum Grunde gelegt“ ist nicht in der sechsten Ausgabe vorhanden], auf immer vor sich, kann es in allen seinen Teilen durchschauen und die charakteristischen Zeichen herausheben, um eine gegen diese, das ist, gegen das Übel selbst gerichtete, treffend ähnliche, künstliche Krankheitspotenz in dem homöopathisch gewählten Arzneimittel entgegensetzen, gewählt aus den Symptomenreihen aller, nach ihren reinen Wirkungen bekannt gewordenen Arzneien. (...)“

Paragraph 100: „Gibt man, dies zu erforschen, Arzneien nur den **kranken** Personen ein, selbst wenn man sie nur einfach und einzeln verordnete, so sieht man von ihren reinen Wirkungen wenig oder nichts Bestimmtes, da die von den Arzneien zu erwartenden, besondern Befindens-Veränderungen mit den

Symptomen der gegenwärtigen natürlichen Krankheit vermengt, nur selten deutlich wahrgenommen werden können.“

Paragraph 121: Auszug aus der Anmerkung: „(...) in den neuesten Zeiten fand ich es zweckmäßiger der Versuchs-Person nur kleine, aber hoch verdünnte und hoch potenzierte Gabe, weil deren Kräfte am vielfachsten entwickelt sind.“ Diese Anmerkung, die in den drei ersten Ausgaben fehlte, wurde teilweise in den entsprechenden Paragraphen der fünften und sechsten Ausgaben des Organons integriert. Sie war daher spezifisch für die vierte Ausgabe.

Paragraph 128: „Alle äußeren Potenzen und vorzüglich die Arzneien, haben die Eigenschaft, eine ihnen eigentümliche, besonders geartete Veränderung im Befinden des lebenden Organisms hervorzubringen (...).“

Paragraph 150: „(...) es gibt kein [Anmerkung des Autors: „kein“ ist „fast kein“ in der fünften Ausgabe des Organons; „kein“ ist „selten“ in der sechsten Ausgabe des Organons], auch noch so passend gewähltes, homöopathisches Arzneimittel, welches, vorzüglich in zu wenig verkleinerter Gabe, nicht Eine, wenigsten kleine, ungewohnte Beschwerde, ein kleines, neues Symptom während seiner Wirkungsdauer bei sehr reizbaren und feinfühlenden Kranken zuwege bringen sollte, weil es fast unmöglich ist, dass Arznei und Krankheit in ihren Symptomen einander so genau decken sollten, wie zwei Triangel von gleichen Winkeln und gleichen Seiten. (...) die Herstellung geht dennoch vorwärts zum Ziele der Genesung, wenn sie nicht durch fremdartig arzneiliche Einflüsse auf den Kranken, durch Fehler in der Lebensordnung oder durch Leidenschaften gehindert wird.“

Paragraph 180: „Es muss also, sobald die Gabe der ersten Arznei nichts Vorteilhaftes mehr bewirkt (wenn die neu entstandenen Beschwerden, ihrer Heftigkeit wegen, nicht eine schleunigere Hilfe heischen – was jedoch bei der Gaben-Kleinheit homöopathischer Arznei und in sehr langwierigen Krankheiten fast nie der Fall ist), wieder ein neuer Befund der Krankheit aufgenommen, es muss der *status morbi*, wie er jetzt ist, aufgezeichnet, und nach ihm ein zweites homöopathisches Mittel gewählt werden, was gerade auf den heutigen, auf den jetzigen Zustand passt, welches um desto angemessener gefunden werden kann, da die Gruppe der Symptome zahlreicher und vollständiger geworden ist.“

Paragraph 182: „Unter den einseitigen Krankheiten nehmen die sogenannten **Lokal-Übel** eine wichtige Stelle ein, worunter man an den äußeren Teilen des Körpers erscheinende Veränderungen und Beschwerden begreift, woran wie

man bisher lehrte, diese Teile allein erkrankt sein sollten, ohne dass der übrige Körper daran Teil nehme – eine theoretische, ungereimte Satzung, die der verderblichsten arzneilichen Behandlung verführt hat.“

Paragraph 195: „Die **bloß örtliche Anwendung** der von innen heilkräftigen Arznei auf die Local-Symptome chronisch miasmatischer Krankheiten ist (...) durchaus verwerflich; denn ist das Local-Übel der chronischen Krankheit bloß örtlich und einseitig aufgehoben worden, so bleibt nun die zur völligen Herstellung der Gesundheit unerlässliche innere Cur im ungewissen Dunkel; das Haupt-Symptom (das Local-Übel) ist verschwunden und es sind nur noch die anderen, unkenntlichern Symptome übrig, welche weniger stetig und bleibend, als das Local-Leiden, und oft von weniger Eigentümlichkeit und zu wenig charakteristisch sind, als dass sie noch ein Bild der Krankheit in deutlichem und vollständigem Umriss darstellen sollten.“

Paragraph 203: Anmerkung: „Man lasse sich bei Erkundigungen dieser Art nicht von den öfteren Behauptungen der Kranken oder ihrer Angehörigen betören, welche zur Ursache langwieriger, ja der größten und langwierigsten Krankheiten entweder eine vor vielen Jahre erlittene Verkältung (Durchnässung, einen kalten Trunk auf Erhitzung), oder eine ehemals gehaltenen Schreck, ein Verheben, ein Ärgernis (auch wohl ein Behexung) u. s. w. angeben. Diese Veranlassungen sind viel zu klein, um eine langwierige Krankheit **in einem gesunden Körper** zu erzeugen, lange Jahre zu unterhalten und von Jahr zu Jahr zu vergrößern, wie die chronischen Krankheiten von entwickelter Psora alle geartet sind. Ungleich wichtigere Ursachen als jene erinnerlichen Schädlichkeiten müssen dem Anfange und Fortgange eines bedeutenden, hartnäckigen, alten Übels zum Grunde liegen; (...)“

Paragraph 206: „(...) erst sucht der Arzt in mehreren Unterredungen das Krankheits-Bild des Leidenden so vollständig, als möglich, zu entwerfen (...), um die auffallendsten und sonderbarsten (charakteristischen) Symptome auszeichnen zu können, nach denen er das erste antipsorische u. s. w. Arzneimittel nach möglichster Zeichen-Ähnlichkeit, für den Anfang der Cur, u. s. f. auswählt.“

Paragraph 207: „Der Psora gehört fast alles an, was ich oben einseitige Krankheiten nannte, welche dieser Einseitigkeit wegen, wo von dem einzelnen, großen, hervorragenden Symptome alle übrigen Krankheit-Zeichen gleichsam verschwinden, schwieriger heilbar scheinen. Dieser Art sind die sogenannten **Gemüts- und Geistes-Krankheiten**.

Sie mache jedoch keine von den übrigen scharf getrennte Classe von Krankheiten aus, indem auch in jeder der übrigen sogenannten Körperkrankheiten, die Gemüts- und Geistes-Verfassung **allemaal** geändert ist, und in allen zu heilenden Krankheitsfällen, der Gemütszustand des Kranken, als eins der vorzüglichsten, mit in den Inbegriff der Symptome aufzunehmen ist, wenn man ein treues Bild von der Krankheit verzeichnen will, um sie hienach mit Erfolg homöopathisch heilen zu können.“

Paragraph 223: „Bloß diese durch die Seele zuerst angespannenen und unterhaltenen Gemüts-Krankheiten, lassen sich, **so lange sie noch neu sind und den Körper-Zustand noch nicht allzusehr zerrüttet haben**, durch psychische Heilmittel, Zutraulichkeit, gütliches Zureden, Vernunftgründe, oft aber auch durch eine Wohlfinden der Seele (und bei angemessener Lebensordnung, auch scheinbar in Wohlfinden des Leibes) verwandeln.“

Paragraph 237: „Wenn (...) das, für die damals herrschende Epidemie von Wechselfieber gefundene, homöopathisch spezifische Heilmittel bei dem einen oder dem andern Kranken keine vollkommene Heilung bewirkt, da [Anmerkung des Autors: „da“ in der vierten und fünften Ausgaben des Organons, „so“ in der sechste Ausgabe des Organons] ist stets, wenn nicht Sumpfgegend die Heilung verhindert, das psorische Miasm im Hinterhalte und es müssen dann antipsorische Arzneien bis zur völligen Hilfe angewendet werden.“

ZUSAMMENFASSENDE UNTERSUCHUNG DER VIERTEN AUSGABE DES ORGANONS

Das Vorwort betonte die Definition und die Rolle der Lebenskraft, ein Begriff, der in den vorherigen Ausgaben des Organons nicht bestimmt und nicht entwickelt wurde.

Hier ist ein Zitat von B. Luft und M. Wischner: „Die im Zusammenhang mit der Psora-Lehre vermutlich wichtigste Änderung (in der vierten Ausgabe des Organons) ist die Einbeziehung der kausalen Betrachtungsweise in die Indikation.“ (1) Die vom Patienten berichtete Kausalität war bei akuten Krankheiten wahrscheinlich, die miasmatische Kausalität war für Hahnemann bei chronischen Krankheiten sicher. Die Erforschung und Behandlung chronischer Krankheiten wurden 1828 im theoretischen Teil der ersten Ausgabe der Chronischen Krankheiten entwickelt (3).

Die Bedeutung und Behandlung chronischer Krankheiten wurde in der zusammenfassenden Darstellung des Textes deutlich und blieb in den folgenden Ausgaben des Organons unverändert. Die Zusammenfassung der Paragraphen 182 bis 206 blieb von der vierten bis zur sechsten Ausgabe des Organons gleich.

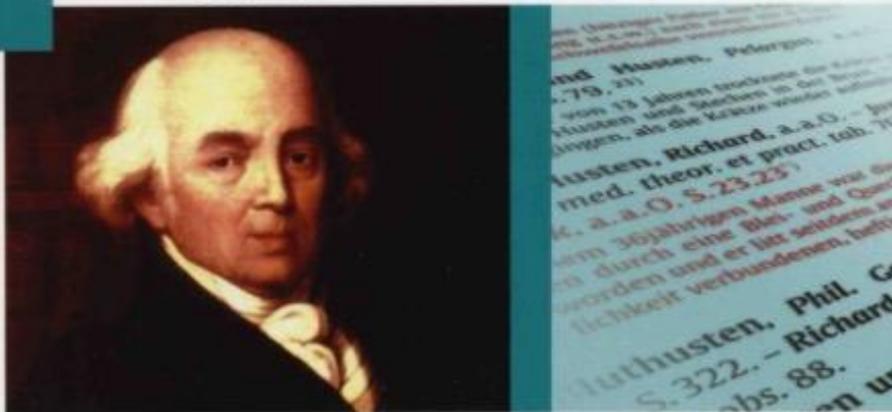
Samuel Hahnemann

Die chronischen Krankheiten

Theoretische Grundlagen

3. Auflage

Mit allen Änderungen von der 1. Auflage (1828)
zur 2. Auflage (1835) auf einen Blick



 Haug

Ab der vierten Ausgabe profitierte die Einleitung des Organons von der Bemühung, die üblichen allopathischen Behandlungen zusammenzubringen und sie nicht mehr in die Paragraphen des Organons aufzunehmen.

Die in der ersten Ausgabe der Chronischen Krankheiten (1828) befürwortete Behandlung mit Elektrizität wurde in der Einleitung der vierten Ausgabe sowie in den folgenden Ausgaben des Organons und in der zweiten Ausgabe der Chronischen Krankheiten abgelehnt.

Die Paragraphen 1 bis 66 legen die konzeptuellen Grundlagen der Homöopathie dar.

Der Begriff der Heilung (Paragraphen 1 bis 3), der Begriff der Gesunderhaltung (Paragraph 4), das Verständnis der Krankheit (Paragraphen 5 bis 12), die Wirkungsweise der Arzneimittel (Paragraphen 13 bis 20, 24 bis 29, 59 bis 62), das Gesetz der Heilung (Paragraphen 21 bis 23, 45, 46, 48), die Wirkung von zwei natürlichen Krankheiten in demselben Körper (Paragraphen 30 bis 44, 47), die drei Arten der Anwendung von Arzneimitteln mit einer kurzen Zusammenfassung der homöopathischen Heilmethode im Paragraphen 66 wurden vorgestellt und entwickelt (Paragraphen 49 bis 58, 63 bis 66). Die Struktur dieses Teils war ab der ersten bis zur sechsten Ausgaben des Organons gleich.

Der Auszug aus Paragraph 24, der für die vierte Ausgabe des Organons spezifisch ist, spiegelte den Geist dieser Ausgabe über Krankheiten gut wider: „(...) jede (nicht der Chirurgie einzig anheim fallende) Krankheit ist eine besondere bloß dynamische Verstimmtheit unserer Lebenskraft in Gefühlen und Tätigkeiten, die sich durch sinnlich wahrnehmbare Symptome zu erkennen gibt (...)“ Es war kein Zufall, dass diese Auszüge im Text fett gedruckt waren.

Es gab eine große Trennung zwischen den drei ersten Ausgaben des Organons und den drei letzten Ausgaben, zu denen die vierte Ausgabe gehörte, in Bezug auf die Vorstellungen von Krankheiten.

Die Paragraphen 67 bis 290 befassten sich mit der Natur des homöopathischen Heilungsverfahrens.

Die Gliederung dieses Teils wurde im Paragraph 67 vorgestellt. Sie war dieselbe ab der ersten bis zur sechsten Ausgabe des Organons.

Die Paragraphen 68 bis 97 befassten sich mit „wie erforscht der Arzt, was er zum Heilbedürfnis von der Krankheit zu wissen nötig hat?“ (Paragraph 67)

Der Lehrmeister der medizinischen Beobachtung war für Hahnemann ab der ersten Ausgabe des Organons Hippokrates.

Der Paragraph 70 führte die falschen chronischen Krankheiten aufgrund von Mängeln der Hygiene ein; obwohl er in den beiden folgenden Ausgaben des Organons leicht überarbeitet wurde, blieb der Geist dieses Paragraphen unverändert. Aber nur in der fünften und sechsten Ausgabe des Organons wurden die iatrogenen Arzneimittelkrankheiten eingeführt, die ebenfalls als falsche chronische Krankheiten angesehen wurden. Allerdings hatte es der Paragraph 150 der vierten Ausgabe vorgesehen: „(...) die Herstellung geht (...) vorwärts zum Ziele der Genesung, wenn sie nicht durch fremdartig arzneiliche Einflüsse auf den Kranken, durch Fehler in der Lebensordnung oder durch Leidenschaften gehindert wird.“ Der Paragraph 204, der die Information über zuvor eingenommene Behandlungen behandelte, wurde in der vierten Ausgabe des Organons eingeführt und in den folgenden Ausgaben beibehalten.

Die Paragraphen 76, 82 und 97, die in den folgenden Ausgaben unverändert waren, behielten einen unveränderlichen Charakter bei der Aufnahmen der ärztlichen Beobachtung.

Die Paragraphen 98 bis 139 behandelten „wie erforscht der Arzt die zur Heilung der natürlichen Krankheiten bestimmten Werkzeuge, die krankmachende Potenz der Arzneien?“ (Paragraph 67) Die Paragraphen 99 bis 113 befassten sich mit der Erforschung der spezifischen Wirkungen jedes Arzneimittels. Albrecht von Haller war für Hahnemann ab der ersten Ausgabe des Organons der Lehrmeister für die Erprobung mit Heilmitteln. Die Grundsätze für die Erprobung von Arzneimitteln an anderen Menschen und am Arzt selbst wurden in den Paragraphen 114 bis 136 dargelegt. Der Auszug aus der Anmerkung zu Paragraph 121 enthüllte die Wahl der Experimente an gesunden Menschen in hohen Verdünnungen, die für Hahnemanns nachfolgende Experimente identisch blieb. Die Paragraphen 137 bis 139 zeigten, wie die homöopathische Arzneimittellehre aus den reinen Wirkungen der Arzneimittel aufgebaut wurde.

Die in den Paragraphen 100, 121 und 128 zitierten Auszüge benötigen keinen Kommentar meinerseits.

Die Paragraphen 140 bis 290 befassten sich mit „wie wendet der Arzt diese künstlichen Krankheitspotenzen (Arzneien) zur Heilung der natürlichen Krankheiten am zweckmäßigsten an?“ (Paragraph 67)

Die Paragraphen 141 bis 155 enthielten Allgemeines über die Wahl des homöopathischen Arzneimittels und die Heilwirkung des homöopathischen Arzneimittels. Ihr praktischer Nutzen ist bis heute beträchtlich geblieben.

Die Paragraphen 156 bis 168 behandelten Maßnahmen zur Heilung, wenn der Vorrat an bekannten Heilmitteln zu klein ist. Der Paragraph, der die Abwechslung von zwei Arzneimitteln bei bestimmten chronischen Doppel- (zweite Ausgabe) oder Dreifachkrankheiten (dritte Ausgabe) erlaubte, wurde ab der vierten Ausgabe des Organons gestrichen.

Die Paragraphen 169 bis 181 legten die Maßnahmen zur Heilung von Krankheiten mit zu geringen Symptomen dar. In der vierten Ausgabe gab es im Vergleich zu den vorherigen Ausgaben nur wenige Änderungen.

Die Paragraphen 182 bis 206 stellten die Behandlung von Krankheiten mit lokalen Beschwerden dar. Das Kapitel über äußere Lokalbeschwerden war wahrscheinlich das am meisten überarbeitete Kapitel in den verschiedenen Ausgaben des Organons. Die Berücksichtigung von Kausalitäten (Paragraph 203, Anmerkung) und die Aufnahme von Beobachtungen durch den Arzt bei chronischen Krankheiten (Paragraph 206) waren sehr stark vom theoretischen Teil der ersten Ausgabe der Chronischen Krankheiten, die 1828 erschien, inspiriert. Die zweite Ausgabe der Chronischen Krankheiten kam auf andere Weise auf die Kausalitäten zurück: Hahnemann stellte eine Reihe von Symptomen „Folgen von...“ dar, die einem einzelnen Arzneimittel pro Kausalität entsprachen; diese Arzneimittel waren fast alle nicht-psorische Mittel und das war kein Zufall. Die Kausalitäten waren für Hahnemann nur bei echten akuten Krankheiten oder bei interkurrenten Krankheiten in chronischen Krankheiten gerechtfertigt.

Die Paragraphen 207 bis 227 legten die Behandlung von Krankheiten des Geistes und der Seele dar. Ihr Inhalt wurde bereits in früheren Ausgaben des Organons (3) untersucht und entwickelt, wo viele Paragraphen auch in nachfolgenden Ausgaben identisch geblieben sind. Die im wesentlichen psorische Ursache dieser Krankheiten, die in der vierten Ausgabe erschien, blieb in den nachfolgenden Ausgaben unverändert.

Die Paragraphen 228 bis 239 stellten die Behandlung von wechselnden Krankheiten vor. Paragraph 237 erinnerte daran, dass ein psorisches Miasma zu einer vorherrschenden Epidemie hinzukommen konnte, was in den früheren Ausgaben nicht vorhanden war und auch in nachfolgenden Ausgaben bestehen bleiben wird. Der Inhalt dieses Paragraphen stammte direkt aus dem theoretischen Teil der ersten Ausgabe der Chronischen Krankheiten (3).

Die Paragraphen 240 bis 263 behandelten die Art der Anwendung der Heilmittel und die von Kranken einzuhaltende Lebensordnung. Die Lebensordnung bei chronischen Krankheiten wurde ab der ersten bis zur sechsten Ausgabe des Organons immer weiter entwickelt und komplizierter. Das Fehlen von Hygienevorschriften bei akuten Krankheiten, das in den Paragraphen 262 und 263 entwickelt wurde, blieb hingegen in allen sechs Ausgaben des Organons konstant und wenig verändert. Ab der vierten Ausgabe des Organons wurde der Paragraph über kurz wirkende Arzneimittel, die für akute Krankheiten geeignet sind, und lang wirkende Arzneimittel, die für chronische Krankheiten geeignet sind, gestrichen.

Die Paragraphen 264 bis 269 stellten die Auswahl von Arzneimitteln und ihre Zubereitung für die homöopathische Anwendung dar. Die zahlreichen Überarbeitungen der verschiedenen Ausgaben des Organons unterstrichen das ständige und sich entwickelnde Nachdenken von Hahnemann zur Verbesserung der therapeutischen Methode und der Zubereitung von Heilmitteln.

Die Paragraphen 270 bis 290 legten die Verschreibung von Arzneimitteln für ihren homöopathischen Gebrauch dar. Die Verschreibung eines einzigen Arzneimittels auf einmal blieb in allen sechs Ausgaben des Organons eine Konstante. Die Grundsätze der Verschreibung und des Verdünnungsgrades wurden in der sechsten Ausgabe des Organons radikal verändert.

Die Paragraphen 291 und 292 befassten sich mit tierischem Magnetismus oder Mesmerismus; diese beiden Paragraphen, die in der dritten Ausgabe des Organons erschienen, wurden ab dieser Ausgabe bis zur sechsten Ausgabe geändert, obwohl der Geist des Inhalts derselbe blieb.

Der wesentliche Beitrag des theoretischen Teils der ersten Ausgabe der Chronischen Krankheiten (3) in dieser und den folgenden Ausgaben des Organons war die Berücksichtigung der gegenwärtigen und vergangenen Symptome, d.h. eine umfassendere Ähnlichkeit als bei einer echten akuten

Krankheit, um eine chronische Krankheit vollständig zu heilen. Die Grundsätzen der Homöopathie wurden nicht in Frage gestellt.

Es gab zwei gemeinsame Paragraphen (147 und 149 der ersten Ausgabe) ab der ersten bis zur sechsten Ausgabe des Organons. Es gab sechs gemeinsame Paragraphen zwischen der ersten und der zweiten Ausgabe des Organons: das zeigt, wie weit die ersten beiden Ausgaben des Organons in der Formulierung voneinander entfernt waren. Aber die Struktur der Darstellung des Organons wurde festgelegt und blieb ab der ersten Ausgabe des Organon unverändert. Ich habe 39 neue Paragraphen gefunden, die zwischen der zweiten und der sechsten Ausgabe des Organons identisch waren. 220 Paragraphen waren zwischen der zweiten und der dritten Ausgabe des Organons gemeinsam. Ich habe 12 neue Paragraphen gefunden, welche unverändert ab der vierten bis zur sechsten Ausgabe des Organons waren (3). So gelangten wir zu 73 gemeinsamen Paragraphen, die unverändert ab der vierten zur sechsten Ausgabe waren.

Hahnemann schloss aus den Ausgaben des Organons jede Theorie über die Ursachen von Krankheiten aus, abgesehen von der miasmatischen Entstehung chronischer Krankheiten, die in der vierten Ausgabe eingeführt wurde. Alle sechs Ausgaben des Organons enthielten kein klinisches Beispiel der homöopathischen Methode.

3. ENTWICKLUNG VON SAMUEL HAHNEMANN NACH 1829

- Entwicklung der Hauptveröffentlichungen von Samuel Hahnemann

1830: Ende der ersten Ausgabe der Abhandlung über Chronische Krankheiten.

1831: Kleinere Schriften zur Behandlung und Prävention der asiatischen Cholera.

1830 bis 1833: dritte Ausgabe von Reine Arzneimittellehre.

1833: Fünfte Ausgabe des Organons.

1835 bis 1839: zweite Ausgabe der Abhandlung über Chronische Krankheiten.

1992: Veröffentlichung der sechsten Originalausgabe des Organons (dessen Abfassung 1842 abgeschlossen war).

- Persönliche Entwicklung von Samuel Hahnemann

Hahnemann lebte 14 Jahre in Köthen; seit 1830 verwitwet, heiratete Hahnemann 1835 erneut und zog er mit seiner Frau Mélanie nach Paris um. Fast bis zu seinem Lebensende nahm Hahnemann seine medizinische Praxis mit der

Hilfe von Mélanie in Paris wieder auf. Hahnemann starb am 2. Juli 1843 im Alter von 88 Jahren in Paris.

4. KLINISCHE FÄLLE IN HAHNEMANNS KRANKENJOURNALEN

Ich habe den sechzehnten Band (D 16) (4), den zweiundzwanzigsten Band (D 22) (5) und den vierunddreißigsten Band (D 34) (6) sowie einige unveröffentlichte Bände der deutschen Reihe durchgesehen. Das handschriftliche Gotisch-Deutsch der deutschen Zeit blieb für mich bislang praktisch unlesbar.

Ich habe die dreizehn ersten verfügbaren Bände der französischen Reihe (DF 2 bis DF 13) studiert, wobei der erste Band der französische Reihe fehlt.

Lesenotizen für die deutschen Reihe

Die Beobachtungen wurden chronologisch für jeden Tag des Jahres datiert.

Der sechzehnte Band (D 16) (4) beginnt am 9. Oktober 1817 und endet am 29. August 1818. 203 Patienten wurden aus 2000 Aufzeichnungen mit Konsultationen in Hahnemanns Praxis, Konsultationen per Brief und manchmal Konsultationen durch Kontakt mit einer dritten Person erfasst.

Die Vorgeschichten von Krätze wird in 64 Beobachtungen berichtet, die Vorgeschichten von Syphilis in 13 Beobachtungen, die Vorgeschichten von Feigwarzenkrankheit (Sycosis) in drei Beobachtungen.

Häufig enden die Beobachtungen ohne Verschreibung eines Arzneimittels. Bei chronischen Krankheiten gibt es hygienische Verordnungen. Es wird ein einziges Arzneimittel auf einmal verschrieben. 111 verschiedene Heilmittel wurden in diesem Band aufgeführt, darunter 83 homöopathische verschreibungspflichtige Arzneimittel und 28 andere Arzneimittel, die in den Repertoriumsnoteizen gefunden wurden. Nux vomica, das am häufigsten verschriebene Arzneimittel erhielt 110 Verschreibungen. Placebo wurde auch oft verwendet. Mesmerismus wurde 32 Mal, mineralischer Magnetismus 15 Mal und Elektrizität 4 Mal erwähnt. Die verwendeten Verdünnungen reichen ab der ersten bis zur dreißigsten Hahnemannschen Zentesimale. Hahnemann schien auch andere Verdünnungen als Zentesimale zu verwenden, insbesondere für Mercurius solubilis, aber ich habe sie nicht verstanden.

Der zweiundzwanzigste Band (D 22) (5) beginnt am 1. Februar 1821 und endet am 21. Oktober 1821. Er enthält zwei verschiedene Chargen von Patienten, eine aus Leipzig, die andere aus Köthen, über denselben Zeitraum. Der Band zählt 415 Patienten, von denen 78 Hahnemann von Leipzig nach Köthen folgten.

Die Anzahl der Zitate von Vorgeschichten von Krätze, Feigwarzen-Krankheit und Syphilis wurde in diesem Band nicht erhoben.

Es wurde nur ein Arzneimittel auf einmal verschrieben, aber manchmal wurden mehrere antipsorische Arzneimittel nacheinander auf derselben Verschreibung verschrieben. Beispiel: Herr H. 11 April: 1 Antimonium crudum; 2 Placebos; 3 Phosphoricum acidum 3 CH; 4 Placebos; 5 Aurum metallicum; 6 Placebos.

57 verschiedene Heilmittel wurden in diesem Band festgestellt. 36 der Patienten haben Überschriften aus dem homöopathischen Repertorium in ihrer Beobachtung; 47 Arzneimittelverschreibungen stehen in direktem Zusammenhang mit Repertoriumsnotizen; dies entspricht etwas mehr als 5% der Patienten. Placebo macht etwa 85% der Verschreibungen aus. Die Verwendung von Magnetismus, Elektrizität und Mesmerismus wurden festgestellt, aber die Anzahl der Fälle für jede der Praktiken wurde nicht beziffert.

Der siebenundzwanzigste Band (D 27), der auf Mikrofiches eingesehen wurde, erstreckte sich vom 4. März 1824 bis zum 5. Januar 1825. Die Verschreibungen wurden meistens durch ein Arzneimittel auf einmal dargestellt; es gab seltene Verschreibungen von zwei bis drei aufeinanderfolgenden Heilmitteln; die häufigste Verdünnung war die dritte Hahnmannchen Zentesimal (3 H).

Der vierunddreißigste Band (D 34) war einer der ersten spät transkribierten deutschen Bände. Die Beobachtungen erstreckten sich vom 6. Februar bis zum 26. August 1830. Es gab keine analytische Studie und nur sehr begrenzte und/oder unverständliche Kommentare. Es wurde immer nur ein Arzneimittel auf einmal verschrieben. Die Heilmittel wurden fast alle in der dreißigsten zentesimalen Verdünnung verschrieben; die Behandlung mit Magnetpässen war selten, wurde aber in den Beobachtungen vermerkt.

Lesenotizen aus der französischen Reihe: dreizehn erste Bände (DF 2 bis DF 13)

Diese Krankenjournale wurden von Samuel und Mélanie Hahnemann geschrieben, deren unterschiedliche Handschriften leicht erkennbar waren. Ich habe mich nur an die Arbeit von Samuel Hahnemann gehalten. Die dreizehn ersten Bände umfassen 5498 handgeschriebene Seiten.

Die fast immer in französischer Sprache verfassten Beobachtungen werden nicht mehr wie in der deutschen Reihe in chronologischer Reihenfolge nach den Tagen der Konsultation, sondern nach Patienten mit ihren aufeinanderfolgenden Konsultationen berichtet. Die Beobachtung der chronischen Kranken kann Monate oder Jahre dauern, die in einem oder mehreren Bänden der Krankenjournale festgehalten werden. Es ist nicht immer möglich, diese Beobachtungen, die zwischen 1835 und 1843 geschrieben wurden, genau zu datieren. In einigen Beobachtungen werden die Symptome des Patienten tageweise wiedergegeben, wie in den deutschen Reihen. Wahrscheinlich aus diesem Grund, wurden diese Bände als Krankenjournale bezeichnet. Die Konsultationen konnten mit dem Patienten stattfinden oder durch Briefwechsel zwischen Samuel Hahnemann und dem Patienten oder durch einen seiner Angehörigen oder durch Konsultation eines Angehörigen des Patienten mit Hahnemann erfolgen.

Die Aufnahme der Beobachtungen ist genau und sorgfältig, sowohl bei der Erstbeobachtung als auch bei der Nachbeobachtung des Patienten. Zu Beginn der Beobachtung werden alle vorherige Behandlungen (allopathisch oder homöopathisch) und ihre jeweilige Wirkungen sorgfältig aufgezeichnet, oft mit dem Namen der anderen Verschreiber. Die Anamnese, die feststellbaren körperlichen und psychischen Symptome und die Empfindungen des Patienten wurden sehr oft gut berichtet. Die Beobachtungen zeigten eine genaue und zutreffende Wahrnehmung der Symptome des Patienten. Hahnemanns Wahrnehmung wurde vom Leser oft gut verstanden, weil die Symptome in den entsprechenden Begriffen abgeschrieben wurden. Hahnemanns Beobachtungen offenbaren gesunde und wache Sinne. Einige Auszüge aus diesen Krankenjournalen ließen vermuten, dass Hahnemann genau das aufschrieb, was der Patient sagte. Der Allgemeinzustand des Patienten und die Nachbeobachtung seiner ärztlichen Verschreibungen und bei chronischen Krankheiten hygienische Verschreibungen wurden zu Beginn jeder Konsultation festgehalten. Die Symptome, die Hahnemann als durch das zuletzt verschriebene Arzneimittel hervorgerufen ansah, und/oder die Symptome, die durch dieses Arzneimittel geheilt wurden, wurden am linken Rand notiert. Hahnemanns Handschrift erwies sich oft als gewissenhaft; sie war sorgfältig und gut lesbar und setzte eine häufig geübte Geduld voraus, die durch Willenskraft unterstützt wurde. Die Beobachtungen der französischen Reihe erschienen mir vollständiger und ausführlicher als die der deutschen Reihe.

Hahnemanns Repertoriumsnutzen waren fast immer auf Deutsch, selten auf gotischem Deutsch, selten auf Französisch geschrieben; sie erschienen mir

reichhaltig und viel zahlreicher als in den deutschen Reihen. Sie beziehen sich selten auf das Repertorium von Jahr oder Bönninghausen. Jede Repertoriumsnotiz enthielt meist mehrere Heilmittel, die manchmal in zwei oder drei Stufen bewertet wurden; die Heilmittel wurden oft in alphabetischer Reihenfolge in einer oder zwei Reihen aufgelistet, und in diesem Fall oft mit einer Reihe von psorischen Heilmitteln und einer Reihe von apsorischen Heilmitteln. Diese Repertoriumsnotizen waren meistens, aber offenbar nicht immer hilfreich bei der Verschreibung des Arzneimittels. Hahnemann zeigte ein erstaunliches Gedächtnis und ein tiefes Wissen über viele Heilmittel, die er meist selbst erprobt hatte, bisweilen stammten die Prüfungen aber auch nicht von ihm.

Die hygienischen Verschreibungen bei chronischen Krankheiten wurden fast immer berichtet. Ihre Beschreibung und Nachbeobachtung schienen ebenso sorgfältig und ausführlich wie die Verschreibungen von Arzneimitteln. Bei den Beobachtungen akuter Krankheiten habe ich keine hygienischen Verschreibungen gefunden. Die zu komplizierten hygienischen Verschreibungen wurden selten befolgt.

Manchmal fanden sich Verschreibungen, die auf ätiologischen Symptomen basierten; die verschriebenen Heilmittel waren fast immer nicht psorisch. Diese ätiologischen Symptome wurden bei akuten Krankheiten verwendet, die in diesen Krankenjournalen sehr selten waren, aber insbesondere bei akuten Krankheiten, die im Verlauf chronischer Krankheiten interkurrent auftraten. Dies stellt einen deutlichen Unterschied zur Hierarchie von Kent dar, die die ätiologischen Symptome als die höchsten in der Bewertung der Symptome ansah.

Hahnemann verschrieb fast immer nur ein einziges Arzneimittel auf einmal; selten verschrieb er zwei aufeinanderfolgende oder abwechselnde Arzneimittel, und in diesem Fall war oft Placebo vorhanden; ausnahmsweise konnten drei aufeinanderfolgende Arzneimittel in derselben Konsultation verschrieben werden. Die Zahl der verschriebenen und/oder aufgelisteten Arzneimittel war weitaus höher als die in den konsultieren deutschen Reihen berichtete.

Die Posologie der Heilmittel ist genau vermerkt. Es werden hauptsächlich drei Verdünnungsskalen verwendet: niedrige Hahnemannsche Zentesimal-Verdünnungen (C-Potenz) von 6 bis 30, hohe Hahnemannsche Zentesimal-Verdünnungen (C-Potenz) von 50 bis 200 nur für bestimmte Arzneimittel ab 1838, und 50-tausendstel Verdünnungen (LM oder Q) von 1 bis 30 nur für bestimmte Arzneimittel ab 1840. Andere Verdünnungsarten werden für

Mercurius solubilis und Cinnabaris verwendet, aber ich habe sie nicht verstanden. Die am häufigsten verschriebene Verdünnung ist das dreißigste Zentesimal (30 C). Die Heilmittel wurden am häufigsten morgens auf nüchternen Magen oder abends vor dem Schlafengehen verschrieben, meist in flüssiger Verdünnung oder riechend und wiederholt, oder manchmal trocken auf die Zunge gegeben und in diesem Fall nicht wiederholt. Es gab keine ausschließliche lokale Anwendung eines Heilmittels. Thuya occidentalis, auf die großen Auswüchse aufgetragen, und Arnica montana, auf die traumatisierten Stellen aufgetragen, wurden gleichzeitig innerlich verschrieben. Die genau vermerkte Wiederholung des Arzneimittels erfolgte gewöhnlich täglich bei akuten Krankheiten jedoch oft mehrmals am Tag. Es schien Hahnemann wichtig zu sein, die Mindestgabe des Arzneimittels zu geben und die Potenzierung bei jeder Wiederholung des Arzneimittels zu ändern, wenn das Arzneimittel wiederholt werden musste. Aber die Wahl der Verdünnung und der Potenzierung des Arzneimittels war für Hahnemann meiner Meinung nach immer noch in der Erprobung, sogar am Ende seines Lebens.

Dasselbe Arzneimittel kann manchmal erfolgreich für die gesamte Dauer der Beobachtung verschrieben werden, auch bei chronischen Krankheiten, die mit mehreren Miasmen verbunden schienen; dieses Arzneimittel gehört immer zu den antipsorischen Arzneimitteln, die in „Die Chronischen Krankheiten“ vorgestellt werden; oft veranlassen die Symptome des Patienten Hahnemann dazu, das Heilmittel zu wechseln. Hahnemann spricht selten von einer antipsorischen Behandlung, erwähnte aber nur dreimal die Sykosis und nie die Syphilis in seinen Beobachtungen. Bei chronischen Krankheiten wurde sorgfältig nach der Vorgeschichte von venerischen Schanker(n), Genitalfeigwarzen, Gonorrhoe(n) und Krätze gesucht. Wie auch immer die Verschreibung von Arzneimitteln erfolgt, sie scheint meist gut dokumentiert und mit der Beobachtung übereinstimmend zu sein.

Nur einige seltene Beobachtungen, bei denen mineralischer Magnetismus und Mesmerismus angewendet wurden, werden aus der Anfangszeit von Samuel Hahnemanns Pariser Praxis berichtet; keine Beobachtung berichtete über die therapeutische Anwendung von Elektrizität...

Die Ergebnisse der arzneimittelbedingten Behandlungen in Verbindung mit hygienischen Behandlungen bei chronischen Krankheiten schienen oft nur teilweise positiv zu sein; die Ergebnisse der arzneimittelbedingten Behandlungen waren eng mit den Ergebnissen der hygienischen Behandlungen verbunden; arzneimittelbedingte Behandlungen umfassten oft mehrere

aufeinanderfolgende Arzneimittel. Schließlich dauerten die Beobachtungen der französischen Reihe nur acht Jahre und Hahnemann blieb sehr bescheiden und sehr zurückhaltend, wenn es darum ging, von einem Behandlungserfolg zu sprechen, wenn er nicht genügend Abstand hatte.

Die Genauigkeit der Transkription dieser Krankenjournalen wurde teilweise durch die Veröffentlichung des zweiten Bandes der französischen Reihe (7) nachgewiesen, in den Briefen von Patienten mit den entsprechenden Beobachtungen in diesen Krankenjournalen in Verbindung gebracht wurden. Diese Treue war gut.

- **Schlussfolgerungen zu den Krankenjournalen**

Die allgemeinen Grundsätze der vierten Ausgabe des Organons wurden in den Krankenjournalen in der Praxis umgesetzt: die Aufnahme der Beobachtung genau und so vollständig wie möglich; Verschreibung über die Ähnlichkeit zwischen den Symptomen des Patienten und den Symptomen des verschriebenen Arzneimittels; genaue hygienische Regeln bei chronischen Krankheiten; Verschreibung auf der Gesamtheit der Symptome des Patienten, manchmal, indem nur ein Arzneimittel auf einmal verschrieben wird, manchmal aber auch zwei aufeinanderfolgende Heilmittel verschrieben werden; Verschreibung der Minimalgabe des Arzneimittels; (die vorstehende Grundsätze gelten für alle Ausgaben des Organons); anfängliche antipsorische Behandlung bei chronischen Krankheiten; sehr gelegentlicher Gebrauch von mineralischem Magnetismus und Mesmerismus.

Die Verwendung antipsorischer Arzneimittel überwog bei weitem bei den Beobachtungen chronischer Kranker in der französischen Reihe. Hahnemann trennte seine Repertoriumsnotizen oft mit einer Reihe von psorischen und einer Reihe von nicht-psorischen Arzneimitteln. Chronische, uni-, bi- oder trimiasmatische Krankheiten wurden hauptsächlich und manchmal ausschließlich mit einem oder mehreren antipsorischen Arzneimitteln behandelt. Hinweise auf Sykosis blieben sehr selten, Hinweise auf Syphilis fehlten, und Psora wurde nicht oft erwähnt. Die Psora behielt jedoch eine grundlegende Bedeutung für das Verständnis und die Behandlung chronischer Krankheiten.

Die Einfachheit der arzneilichen Behandlung in Verbindung mit der genauen Überwachung des Patienten machte die Ergebnisse der Behandlungen leicht verwertbar.

ALLGEMEINE UND VORLÄUFIGE SCHLUSSFOLGERUNG

Ohne die Arbeit der Veröffentlichungen und des Zuganges von Hahnemanns Krankenjournalen durch deutsche Historiker, wäre diese Veröffentlichung nicht möglich gewesen. Vielen Dank für diese enorme und sich entwickelnde Arbeit.

Die vierte Ausgabe des Organons blieb eine wichtige Veröffentlichung im Werk von Samuel Hahnemann. Obwohl es eine Kontinuität mit den verschiedenen früheren Ausgaben des Organons in Bezug auf die Struktur der Veröffentlichung, die Aufnahme der Beobachtung, die Grundsätze der Prüfungen, die Verschreibung eines einzigen Arzneimittels auf einmal und die Wahl der minimalen notwendigen Gabe gab, markierte die vierte Ausgabe einen evolutionären Wendepunkt in der Entwicklung und der Behandlung chronischer Krankheiten. Diese Entwicklung, die im Jahr vor dieser Ausgabe des Organons im theoretischen Teil der erste Ausgabe über chronische Krankheiten veröffentlicht wurde, wird auch in den folgenden Ausgaben des Organons dieselbe bleiben.

Die miasmatische Natur chronischer Krankheiten hat für Hahnemann das Verständnis und die Behandlung dieser Krankheiten verändert; angesichts einer chronischen Krankheit mussten die gegenwärtigen und vergangenen Symptome berücksichtigt werden, um auf eine Heilung der gesamten Krankheit hoffen zu können. Die Grundsätze der Homöopathie wurden nicht in Frage gestellt.

Das Lesen von Hahnemanns Krankenjournalen in seiner deutschen Praxis und in seiner Pariser Praxis zeigte eine fast vollständige Kontinuität zwischen den allgemeinen Grundlagen, die in der vierten Ausgabe des Organons dargelegt wurden, und ihrer praktischen Umsetzung in den gesammelten Beobachtungen. Die Beobachtungen in der französischen Reihe waren ausführlicher als die der deutschen Reihe, aber die Struktur der klinischen Arbeit blieb die gleiche. Die Erhöhung der Verdünnungen bis zum dreißigsten Zentesimal in der deutschen Reihe und bis zu den hohen Zentesimal- und fünfzigtausendsten Verdünnungen in den französischen Reihe verdeutlichte eine sich entwickelnde Forschungsarbeit an der Posologie der minimalen notwendigen Gabe bis zum Lebensende von Hahnemann.

Die vierte Ausgabe des Organons stellt ein vollständig verwertbares Arbeitsinstrument für homöopathische Ärzte, sogar für zeitgenössische Ärzte dar. Die fünfte und sechste Ausgaben des Organons ergänzten und verbesserten es lediglich.

DANK

Dank an das Institut für Geschichte der Medizin in Stuttgart für die Mikrofiches von Krankenjournalen (D 27 und die französischen Reihen).

Danke an Herrn Jean Rigouste für die lateinischen und griechischen Übersetzungen.

REFERENZEN

1. Hahnemann S. Organon-Synopse. Von B. Luft und M. Wischner bearbeitet und herausgegeben. Heidelberg: Haug, 2001.
2. Hahnemann S. Die Chronischen Krankheiten: theoretische Grundlagen. Von M. Wischner bearbeitet. Stuttgart: Haug, 2006.
3. Laborier B. Die erste Ausgabe des Organons im Werk von Samuel Hahnemann; die zweite Ausgabe des Organons im Werk von Samuel Hahnemann; die dritte Ausgabe des Organons im Werk von Samuel Hahnemann; Kommentare zu einer Veröffentlichung von Samuel Hahnemann: die Chronischen Krankheiten, theoretische Grundlage, erste Ausgabe. Institut für Geschichte der Medizin der R. Bosch Stiftung, Stuttgart. <igm-bosch.de>
4. Hahnemann S. Krankenjournal D 16 mit Kommentarband bearbeitet von U. Schuricht. Von R. Jütte herausgegeben. Stuttgart: Haug, 2004.
5. Hahnemann S. Krankenjournal D 22 mit Kommentarband bearbeitet von M. Mortsch. Von R. Jütte herausgegeben. Stuttgart: Haug, 2008.
6. Hahnemann S. Krankenjournal D 34. Von R. Jütte herausgegeben. Heidelberg: Haug, 1998.

7. Hahnemann S. Krankenjournal DF 2. Von R. Jütte herausgegeben. Stuttgart: Haug, 2003.

Summary

The fourth edition of Organon in the work of Samuel Hahnemann

« Organon of the art of healing », title of the fourth edition of Organon, represented a major publication of Samuel Hahnemann. This edition contained 292 numbered paragraphs.

The conceptual bases of homeopathy were elucidated in paragraphs 1-66: the concept of healing; the concept of health conservation; the understanding of disease; the action of drugs; the law of healing; the effect of two simultaneous diseases in the same body; three methods of drug employment.

The nature of homeopathic curative process was studied in paragraphs 67-290; they were made up in three parts: what is necessary to know of the disease in order to cure the disease, the research for tools destined to cure natural diseases and the research into the pathogenic strength of the drugs, and finally the employment of homeopathic drugs for the healing of natural diseases, associated with the study of the necessary patient's diet. The structure of the 290 first paragraphs appeared in the first edition of Organon and stayed the same until the sixth included edition of the Organon.

Animal magnetism, called mesmerism was presented in paragraphs 291 and 292.

The miasmatic nature of the chronic diseases changed, for Hahnemann, the understanding and the treatment of these diseases. The law of similarity and the other principles of homeopathy were not called into question.

I founded 20 new, unchanged from the fourth to the sixth edition of Organon, paragraphs. There were 73 common, unchanged from the fourth to the sixth edition of Organon, paragraphs.

The general principles of the fourth edition of Organon were put into practice in Hahnemann's patients' diaries. The use of antipsoric remedies was widely prevailing in the chronic patients' observations of the French series. The simplicity of the medicinal treatment, associated to the precision of the following of the patient, made easily exploitable the results of the treatment.

The fourth edition of Organon exposed a completely exploitable teaching aid for the homeopathic doctors.

